

# Natur- und Landschaftsschutz als hervorragende Grundlagen nationalsozialistischer Rassenpolitik.

Von Oberförster A. Partisch, Ungarschitz.

Es ist gar nicht daran zu zweifeln, daß die Liebe zur Natur eine der hervorstechendsten Charaktereigenschaften des artreinen, nordisch-germanischen Menschen war und es bis auf den heutigen Tag geblieben ist. Diese schon in der Vorzeit begründete Naturverbundenheit unserer nordischen Vorahnen fand nicht nur in deren religiösen Gebräuchen, sondern auch in der charakteristischen Anlage ihrer Heils- und Verehrungsstätten ihren unverkennbaren Niederschlag.

Es ist bekannt, daß unsere Altvordern ihre Heils- und Verehrungsstätten beinahe ausnahmslos an landschaftlich hervorragenden Orten errichteten. Schön und romantisch gelegene Gebirgskessel, umgeben von hochaufragenden Felswänden, einsame Bergseen, von uralten Waldriesen umfriedet, auffallende Steingebilde, Eichenhaine, einzeln stehende Baumriesen, idyllisch gelegene Fluß- und Bachläufe, sowie sonstige an Naturschönheiten reiche Landschaftsstellen sind die Stätten, die den Göttern unserer Vorahnen geweiht waren. Viele dieser Orte sind uns Gott sei Dank bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben und geben ein beredtes Zeugnis ab, von der — ich möchte sagen — erblich bedingten Naturverbundenheit und dem reichen künstlerischen Gefühl unserer Urväter für Landschaftsschönheit. Daß sie ihre Weihstätten gerade an solchen Orten errichtet haben, ist nicht Zufall oder bloß auf ihre Naturliebe und ihr auf Schönheitswerte abgestimmtes Gefühl zurückzuführen, sondern es lag sicherlich auch viel Absicht darin. Sie wußten, daß es kein Sterblicher wagen würde, sich an den Lehen Gottes zu vergreifen, diese zu beschädigen oder gar zu schänden. Es dürfte vielleicht derselbe Trick gewesen sein, den auch der moderne Naturschutz vor nicht langer Zeit in Anwendung brachte, indem er empfahl an besonders schönen und alten Bäumen Heiligenbilder anzubringen oder sonst schutzbedürftige Stellen durch Errichtung eines Kreuzes, einer Kapelle usw. vor unbefugter Hand zu schützen. Daß diese Bildnisse, Kruzifixe und sonstige, diesem Zwecke dienenden Dinge sehr oft kitschig wirkten, sei hier nur nebenbei bemerkt. Im nationalsozialistischen Deutschland werden wir hoffentlich solcher Fehler überhoben bleiben.

Naturliebe, Naturverbundenheit und der daraus folgerichtig sich ergebende Naturschutz sind rassebedingt und einzig und

allein nur dem nordisch gearteten Menschen eigen. Gesetzliche Bestimmungen, die im nichtgermanischen Auslande zum Schutze der Natur getroffen wurden, sind sicherlich über Anregung nordisch gearteter Naturfreunde entstanden. Im germanischen Europa selbst waren damals, eben wegen der rassebedingten Einstellung der Bewohner zur Natur solche Gesetze zweifellos nicht notwendig.

Erst, als durch die Judenemanzipation hebräischer Händlergeist, orientalische Raffgier und Geschäftemacherei die nordische Seele verseuchten und der dunkle Rundkopf, bar jedweder Ideale, überall einzusickern begann, machten sich im Volke jene Habgier und Profithascherei breit, die selbst vor den heiligsten Gütern der Nation nicht zurückscheuten, so daß gerade in dieser Zeit die schönsten und eindrucksvollsten Naturdenkmale unwiederbringlich verloren gingen. Das Aufgeben überlieferter Ideale, die rastlose Jagd nach materiellen Gütern und deren sinnlose Anhäufung, sowie das Streben nach intellektuellem Eigendünkel fanden in jener Weltanschauung ihren Niederschlag, die wir als Materialismus bezeichnen.

Dieser Materialismus, das Krüppelschoßkind des Intellektualismus und Kapitalismus, also jener beiden, der nordischen Rassenseele so feindlich entgegenstehenden Teilkräfte, brachte es zwangsläufig mit sich, daß sich schon frühzeitig einsichtsvolle und artbewußte Männer fanden, welche die große Gefahr ahnten, die insbesondere dem deutschen Menschen und der nordischen Rasse überhaupt durch die profitgierige Schändung des deutschen Lebensraumes drohte, und diesem Treiben anfangs sozusagen auf eigene Faust Einhalt gebieten wollten.

Bald jedoch mußten sie einsehen, daß sie allein zu schwach waren, weshalb man dazu übergang Gesellschaften und Vereine zu gründen, um die drohende Gefahr zu bannen.

Erst in zwölfter Stunde, als es beinahe zu spät zu werden begann, entschloß man sich von Staats wegen durch mehr oder weniger wirkungsvolle Verordnungen und Gesetze, der Natur und dadurch — damals vielfach noch unbewußt — auch dem Menschen, der die betreffenden Lebensräume bewohnte, einigermaßen Schutz angedeihen zu lassen.

Die Naturschutzbewegung im Altreich und im Ausland hatte bis vor nicht langer Zeit mehr oder weniger musealen Charakter, das heißt man wollte verschiedene Naturobjekte, ja sogar ganze Landschaftsteile in ihrer unberührten Ursprünglichkeit auf die Nachkommen vererben und so ein Museum unter freiem Himmel schaffen.

Aber auch geschäftliche Rücksichten spielten oft eine Rolle, indem man sich dadurch eine Hebung des Fremdenverkehrs und ziemliche Einnahmsquellen durch Einhebung von Eintrittsgeldern versprach, welche Erwartungen auch tatsächlich nicht getäuscht wurden.

Nur der ostmärkische Naturschutz vertrat eine grundlegend andere Richtung. Für ihn lag nach den Artikeln des Schriftwalters dieser „Blätter“ in den Jahren im und nach dem Weltkrieg der Sinn des Naturschutzes in der richtigen Volkswirtschaft (nicht Erwerbswirtschaft!) und in der Volkspolitik, der Erhaltung deutschen Wesens und damit edlen Menschentums. Besonders eindrucksvoll betonten diese Auffassung die Artikel „Mensch und Natur“ (Dürerbund, 2. H. d. österr. Reihe, München 1926) und „Der Naturschutz als Wirtschaftsförderer“ (Jg. 16, S. 175, dieser „Blätter“ Wien 1929), ferner die im und nach dem Anschlußjahr 1938 erschienenen Veröffentlichungen: „Natur und Volk“ (Wien 1939), „Winke zur Arbeit im Naturschutz“ (Wien 1939), „Hecken in der Kulturlandschaft“ und „Vom deutschen Schaffensraum“ (diese „Blätter“, Jgg. 26, S. 133, und Jgg. 28, S. 161, Wien 1939 und 1941).

Diese Auffassung, daß Natur- und Landschaftsschutz äußerst wichtige Funktionen der Rassenpolitik sind, daß zwischen Landschaft und Rasse Beziehungen bestehen und daß insbesondere der deutsche Mensch nur in einer ihm blutmäßig eigenen Umwelt gedeihen und sich schöpferisch voll und ganz entfalten kann, das in seiner ganzen, großen Tragweite anerkannt zu haben, blieb dem Nationalsozialismus vorbehalten.

Die Rasse ist durch die Umwelt bedingt. Nur die gemäßigte und kalte Zone Europas und seine binnen- und küstenklimatischen Verhältnisse konnten landschaftliche Voraussetzungen von jener herben Schönheit schaffen, die der artreine nordische Mensch so sehr liebt und in die ihn die fürsorgende, nie irrende Schöpfung gestellt hat, weil ihr bewußt war, daß er sich nur in einer solchen Umwelt wohl fühlen und voll entfalten kann, daß er nur hier seine überragenden, schöpferischen Eigenschaften zum Aufbau der höchsten Kulturwerte unseres Planeten restlos in Anwendung bringen wird.

Ließ sich aber der nordische Mensch von seinem unbändigen, schöpferischen und heroischen Tatendrang verleiten, seine ihm von der Natur zugewiesenen Stammsitze zu verlassen, um eine ihm wesensfremde Umwelt aufzusuchen, dann war er eben nur Kulturbringer, wurde das Opfer seines Idealis-

mus und ging zugrunde. Die von ihm in fremde Räume verpflanzten Kulturschöpfungen erstarrten und lösten sich im Laufe der Zeiten zu einem Nichts auf. Ich erinnere in diesem Zusammenhange an die bekannten Germanengräber in Nordafrika und Italien, sowie an den Untergang eines der wertvollsten Germanenstämme, der Goten.

Aber auch umgekehrt! Wenn es der nordische Mensch zuieß, daß fremde Rassenelemente in seinen Lebensraum eindringen und diesen in ihrer egoistischen Raff- und Profitgier durch rücksichtslose Verwüstung der Wälder und einzelner, dem Volke heilig gewordener Bäume, durch Ausrottung seltener Tier- und Pflanzenarten, durch Abbau von landschaftlich herrlichen Felsgebilden zu Handelszwecken, Durchführung von meist unsinnigen Bach- und Flußregulierungen, unvernünftige Kommassierung ganzer Landschaftsteile, Anlage unschöner Industriebauten, Ausnutzung jedes nur halbwegs geeigneten Fleckchens Erde, das oft durch Mythos und Sage den Bewohnern lieb und teuer war, zu irgend einem geldbringenden Zwecke. Abholzung von malerischen Feldgehölzen, Hecken- und Uferfassungen schändeten, dann verlor die Landschaft, die nun zu versteppen begann, für den germanischen Menschen ihren, seinem Rassegefühl entsprechenden Reiz. Der Raum, den er einst so liebte, wurde ihm bis zum Ekel unleidlich, er wanderte aus und sein Erbe trat der dunkle Rundkopf, der Steppensch, an. Bei weiterem Fortschreiten dieses schleichenden Giftes kann es auch vorkommen, daß ein ganzes Staatengebilde von dieser Krankheit erfaßt wird, die letzten Endes zum Rassentode führt. Die nordische Rasse bildet dann nur mehr eine dünne Oberschichte, die bei der nächstbesten Revolution des Untermenschen restlos weggefegt wird und übrig bleibt — das Chaos.

Das einst in höchster Blüte stehende Reich des Nordgermanen Rurik nahm allmählich im Laufe der Jahrhunderte diesen traurigen Verlauf, um dort zu enden, wo es folgerichtig enden mußte: beim Bolschewismus, bei der Herrschaft des Untermenschen.

Nicht zuletzt unser deutsches Vaterland, sondern ganz Europa war im Begriffe von der Flut des natur- und kulturschänderischen Bolschewismus hinweggefegt zu werden, wenn nicht in allerletzter Stunde — von der Vorsehung gesandt — ein Mann mit eherner Faust diesem furchtbaren Spuk ein schnelles Ende bereitet hätte: Adolf Hitler!

Auch hier ging die Entartung mit der Naturentfremdung und Entwurzelung vom angestammten Grund und Boden Hand

in Hand. Wo immer in einem nordischen Volksstamm Anzeichen einer Rassenentartung auftauchten, ging dieser stets eine systematische Naturentfremdung voraus, weil die der nordischen Rasse innewohnende Naturverbundenheit der Raffgier und Herrschsucht des Untermenschen im Wege stand. War aber dieser Stein des Anstoßes einmal beseitigt, dann war das Spiel gewonnen. Die Landflucht begann, das mit jüdischem Raffinement aufgezogene Vergnügungsetablissement „Großstadt“ nahm die Entwurzelten mit offenen Armen auf, die Blutmischung setzte ein, die Entnervung und Entartung nahm ihren Fortgang und in zwei, höchstens drei Generationen war das edle Blut im Rassenchaos untergetaucht.

In richtiger Erkenntnis dieser Tatsache hat der Nationalsozialismus sofort nach seiner Machtergreifung alle nur möglichen Maßnahmen getroffen, um der sich bereits ins Uferlose gesteigerten Landflucht einen Riegel vorzuschieben. Aber auch der Städter sollte wieder zu seinem Rechte kommen und die seinem Blute angestammte Naturverbundenheit wiederfinden. An dem warm pulsierenden Herzen der Natur sollte er gesunden, in ihr sollte er neue Kräfte sammeln und zu einem artbewußten, deutschen Menschen werden. Die Losung „Zurück zur Natur!“ soll wieder neu erblühen, aber nicht im Rousseauschen, sondern im rassenpolitischen Sinne des Nationalsozialismus.

In der Präambel des Naturschutzgesetzes heißt es: „Heute wie einst ist die Natur in Wald und Feld des deutschen Volkes Sehnsucht, Freude und Erholung.“

Dieser dem deutschen Menschen blutmäßig innewohnende, leidenschaftliche Trieb, dieses, ich möchte sagen schmerzliche Bangen und Verlangen nach etwas lange Vermißtem soll und muß befriedigt und gestillt werden, was eben nur durch die Erhaltung der uns aus der materialistischen Ära übrig gebliebenen Naturdenkmale und das Festhalten an bereits vorhandenen schönen, sowie die allmähliche Neugestaltung von bereits verunzierten Landschaftsbildern geschehen kann. Erst dann werden wir, des Frohsinns, jenes erregenden Gemütszustandes, der sich bei einem angenehmen und bleibenden Erlebnis einstellt, wohltuend Herz und Muskeltätigkeit anregt, die Vorstellungskraft und das besinnliche, nur dem deutschen Menschen eigene Denk- und Gestaltungsvermögen in hohem Maße anfacht, gewahr.

Ist aber einmal die Sehnsucht gestillt und die Freude in hohem Maße angeregt, dann tritt jener befreiende Zustand ein, der sich darin äußert, daß die in freier Natur besonders tätige

Blutzirkulation langsam aber sicher die verbrauchten Stoffe erneuert, während die aufgespeicherten Ermüdungsstoffe wie durch ein Wunder hinweggefegt werden, jener wonnige Zustand, den wir Erholung nennen.

Kann diese dem geistig und physisch arbeitenden Menschen nicht im genügenden Maße geboten werden, hält die durch den Alltag hervorgerufene Ermüdung an, dann führt sie letzten Endes zur Erschöpfung, lähmt die Arbeitsfreude und den Tatendrang, beeinflusst in hohem Maße, im negativen Sinne die beim nordischen Menschen rassebedingten schöpferischen Anlagen, führt ihn auf moralische Abwege und schließlich zur Degeneration.

Aber auch vom bevölkerungspolitischen Standpunkte aus betrachtet ist der Natur- und Landschaftsschutz von ganz hervorragender Bedeutung. Dichter, Maler und Musiker wissen von jenen zarten Fäden zu berichten, die sich in Gottes freier Natur zwischen jungen Menschen anzuspinnen begannen, um ihre Krönung in der Familienbegründung zu erhalten und die einst verwaisten Wiegen wieder zu füllen. Daß natürlich auch hier wieder das Idyllische und die Schönheit der Landschaft eine nicht untergeordnete Rolle spielen, ist bekannt.

Endlich muß auch der dem nordischen Menschen arteigenen tiefen Religiosität, die wiederum als das Ergebnis seiner ihm anerbten Naturverbundenheit aufzufassen ist, Rechnung getragen werden. Die Wunder der Schöpfung, das Gigantische des Schöpfungsvorganges lassen ihn angesichts eines überwältigenden oder lieblichen Landschaftsbildes in heiligem Schauer erzittern und den Schöpfer in seinem Werke ehren.

Vom rassenpolitischen Standpunkte aus betrachtet gehört der Natur- und Landschaftsschutz zu jenen tiefeingreifenden Maßregeln, die uns eine eminent wichtige Handhabe zur Aufartung des deutschen Menschen bieten, denn sie sind nicht nur Menschen-, sondern letzten Endes in ihren restlosen Auswirkungen auch Rassenschutz.

## **Naturschutz und Schule.\*)**

**Anregungen für den Unterricht in den Monaten Oktober bis  
Dezember.**

**Oktober.**

Der Sommer ist dahingegangen, der Herbst mit seinem großen Sterben in der Natur schüttelt von den Bäumen die ver-

\*) Beiträge und Anregungen für diese Rubrik sind stets erwünscht.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1944

Band/Volume: [1944\\_10-12](#)

Autor(en)/Author(s): Partisch A.

Artikel/Article: [Natur- und Landschaftsschutz als hervorragende Grundlagen nationalsozialistischer Rassenpolitik 74-79](#)